

ORDO FRATRUM MINORUM



Brief des Generalministers zu Weihnachten unseres Herrn 2023



Serafico incanto, Carmelo Ciaramitaro

«Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, an ihm lasst uns jubeln und frohlocken! Denn das heiligste, geliebte Kind ist uns geschenkt und geboren für uns am Weg und in eine Krippe gelegt worden, weil es keinen Platz in der Herberge hatte»

Offizium vom Leiden des Herrn XV, 6-7

An alle Franziskaner

An alle kontemplativen Schwestern unserer Familie

An alle Schwestern des Drittordens und an alle Brüder und Schwester, die mit unserem Orden verbunden sind

«Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, an ihm lasst uns jubeln und frohlocken! Denn das heiligste, geliebte Kind ist uns geschenkt und geboren für uns am Weg und in eine Krippe gelegt worden, weil es keinen Platz in der Herberge hatte»¹.

So hat der heilige Franziskus mit seinen Brüdern am Weihnachtstag gebetet.

Ich möchte dasselbe mit Euch tun, liebe Brüder und Schwestern, auch in dieser Zeit des Advents und des Weihnachtsfestes 2023, die von Schatten und Blitzen des Krieges und der Gewalt in so vielen Teilen der Welt gekennzeichnet ist, nicht zuletzt im gesegneten Land, in dem der Herr geboren werden und arm sterben wollte, und wo sein Leiden bis heute andauert.

Zuerst fordert uns der von Franziskus verfasste Psalm dazu auf uns zu freuen, was heute schwieriger denn je zu sein scheint: Wie können wir inmitten so vieler Zeichen der Zerstörung und des Todes und angesichts einer ungewissen Zukunft überhaupt glücklich sein? Dürfen wir uns überhaupt freuen, wenn so viele Menschen des Friedens und des Lebens selbst beraubt sind?

Wie können wir also gerade heute die Freude des Advents und von Weihnachten erleben und verkünden?

Ich glaube, dass wir lernen sollten, zu erkennen, was die Erfahrung von Freude und Frieden in uns behindert.

Deshalb möchte ich unsere Aufmerksamkeit auf das Vorhandensein jener «bösen Gedanken» - so nennt sie die geistige Tradition - in uns lenken, die die wahren Zerstörer der Freude und des Friedens sind.

Die *Völlerei* entstellt unser Verhältnis zum Essen, indem sie uns vorgaukelt, dass wir satt und damit glücklich würden, wenn wir uns nur vollstopften; nicht nur das, sie treibt uns zur *Unzucht*, die unser Verhältnis zum Körper und zur Sexualität entstellt, die wir nicht mehr als Raum der Begegnung, sondern der Inbesitznahme und somit des Beherrschens erleben.

Der *Zorn* deformiert unsere Beziehung zu anderen, weil er uns auf unsere Ideen und Positionen festnagelt, die wir um jeden Preis verteidigen. So entlarvt er den *Hochmut* und den *Stolz* in uns, die unsere Beziehung zu dem, was wir tun, und zu Gott entstellen, weil der Raum nur von uns selbst besetzt und gefüllt ist.

1 Offizium vom Leiden des Herrn XV, 6-7.

Wir wollen aus Angst vor dem Tod alles in Besitz nehmen und horten, so wie uns der *Geiz* verrät, der eine verfälschte Beziehung zu den Dingen und zum Geld ist. Der andere «Gedanke», der unsere Beziehung zum Raum verfälscht, ist die Lauheit (*acedia*), das dunkle Böse, das uns in der Mitte unseres Lebens überfällt und uns glauben lässt, dass ein anderer Ort und andere Beschäftigungen besser für uns wären und dass das niemand versteht, wobei wir auch hier wieder uns selbst in den Mittelpunkt stellen. Wenn wir so leben, gibt es keine Freude, und deshalb überfällt uns die *Traurigkeit*, die unser Verhältnis zur Zeit verzerrt, verkürzt durch das schmerzhafteste Gefühl, dass alles vergeht.

Ich wollte zu diesen Wurzeln des uralten Bösen, das in uns ist, zurückkehren, denn die Gewalt des Terrorismus und des Krieges, mit allem, was sie bewirkt, macht, dass wir mit diesem tiefen Brunnen von Gedanken und Gefühlen, die in uns sind, konfrontiert werden, diesem Brunnen, der den Frieden und die Freude in uns zersetzt.

Von hier aus können wir erkennen, dass wir für das Böse in der Welt, das den Anspruch erhebt, Gott zu ersetzen, mitverantwortlich sind. Das Böse ist kein Scherz. Der heilige Paulus sagt, dass es etwas gibt, das die volle Offenbarung des Herrn im Glanz seines Kommens² Von hier aus können wir erkennen, dass wir für das Böse in der Welt, das den Anspruch erhebt, Gott zu ersetzen, mitverantwortlich sind. Das Böse ist kein Scherz. Der heilige Paulus sagt, dass es etwas gibt, das die volle Offenbarung des Herrn im Glanz seines Kommens³.

Erlauben wir also dem Herrn, der kommt, diesen dunklen Bereich in uns zu erhellen und uns für die Tugenden zu öffnen, die der Geist uns einflößt: wie der heilige Franziskus uns erinnert, sind diese *Tugenden Freude* und *Einfachheit, Armut, Demut, Liebe* und *Gehorsam*: sie sind es, die die bösen Gedanken durchkreuzen und uns zum Herrn führen⁴, damit die Freude des Glaubens und der Nachfolge Christi, für ein Leben, das leuchtend und nicht resigniert und traurig ist, aufbricht.

Dieser Weg auf den Spuren von Franziskus ist möglich; Franziskus hat in Grecio das Kommen des Herrn in der Eucharistie willkommen geheißen, in der sich Jesus Christus „täglich erniedrigt [...], wie er einst vom königlichen Thron herab in den Schoß der Jungfrau kam. Täglich kommt er selber zu uns und zeigt sich in Demut. Täglich steigt er aus dem Schoß des Vaters [...] herab auf den Altar“⁵.

Es ist die Entäußerung des Herrn, die uns den Weg zur Quelle des Friedens und der Freude mit allen Geschöpfen öffnet. In der Tat können wir in der Eucharistie die Schöpfung, die „bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt“⁶, in Christus und in der Kraft des Geistes, dem Vater erneuert darbringen.

2 Vgl. 2 Thess 2,3-8b.

3 1 Kor 15,28.

4 Vgl. *Gruß an die Tugenden* 10-15.

5 *Ermahnungen* I,16-18.

6 Röm 8, 22.

Frieden, Freude und das Seufzen der Schöpfung: keine billige Freude, sondern die *vollkommene Freude*, die Franziskus von der Weihnacht in Greccio bis zur Begegnung mit dem Herrn in La Verna reifen ließ.

Möge er uns, zusammen mit so vielen Menschen guten Willens unserer Zeit, zu der Freude hinführen, die wir in einem Kind entdecken, das *am Weg* geboren wurde, wie so viele, die heute vor Krieg, Hunger und Ungerechtigkeit fliehen.

Eine einfache und wahre Freude, die uns einen Vorgeschmack auf die Wiederkunft des Herrn gibt, den wir anrufen:

Maranatha, komm Herr Jesus! Du fehlst uns, und dein Schweigen tut uns heute weh.

Ist es wirklich in diesem Schmerz der Abwesenheit, in dem Du zu uns kommst?

Du bist nicht weit von uns entfernt, und lässt Dich erkennen. Gib uns den Glauben Marias, der fähig ist zu erwarten!

Mit meinen besten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit des Herrn; sie sei erfüllt von seinem Frieden für alle.

Rom, 29. November 2023

800. Jahrestag der Bestätigung der Regel

Euer Bruder und Diener,

Fr. Massimo Fusarelli ofm



Br. Massimo Fusarelli, ofm
Generalminister und Diener des Ordens

Prot. 112739/MG-98